

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
 (Summer'sches Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Einsendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstagmorgens.

Postparaffin-Konto 886.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
 (Summer'sches Haus.)

Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80

Für **Gilli** mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.—
 Halbjährig . . . K 6.—
 Ganzjährig . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Postgebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 13.

Gilli, Donnerstag, 12 Februar 1903

28. Jahrgang.

Die Wehrvorlage.

Die von der Regierung dem Abgeordnetenhaus unterbreitete Wehrvorlage wird gegenwärtig im Ausschusse verhandelt. Die Behandlung der Wehrvorlage bewegt sich diesmal in einem weit ruhigerem und sachlicherem Geleise, als in den früheren parlamentarischen Epochen. Das Verhältnis zwischen Parlament und der Militärverwaltung ist natürlicher geworden, wozu auch das Entgegenkommen der Militärverwaltung in verschiedenen Forderungen und ihr Bemühen beigetragen hat, auch ihrerseits tatsächlichen Verhältnissen nach Möglichkeit zu entsprechen. Dessenungeachtet lassen die Beratungen des Ausschusses, was die Empfindung für die Bedeutung der Wehrvorlage und auch für die durch dieselbe gebotenen wesentlichen Erleichterungen betrifft, manches zu wünschen übrig und sie rechtfertigen die Besorgnis, als würden die parlamentarischen Parteien deren Notwendigkeit und deren Wesen nicht mit richtigem Maßstabe beurteilen. Die gegenwärtige Wehrvorlage berührt in keinem Punkte die grundsätzlichen Bestimmungen des Wehrgesetzes. Sie beschränkt sich auf dasjenige, was unerlässlich und unvermeidlich geworden, wenn die Monarchie in ihrer Wehrfähigkeit nicht in bedenklichem Maße hinter den anderen Mächten zurückbleiben, wenn ihre militärische Kraft wenigstens jenem Zuwachs der Bevölkerung entsprechen soll, der seit der Schaffung des Wehrgesetzes eingetreten ist. Die Wehrvorlage verlangt gegenwärtig bloß die Erhöhung des Rekrutenkontingents auf 125.000 Mann. Diese Vermehrung des Kontingents setzt aber die Militärverwaltung in den Stand, vielen Wünschen der Bevölkerung in umfassenderem Maße zu entsprechen und namentlich, was zumeist

angestrebt wird, viel liberaler in dauernden Beurteilungen zu werden. Die neue Wehrvorlage wird deshalb nicht Lasten allein, sie wird auch Vorteile und Erleichterungen bringen. Die Kriegsverwaltung hat im Ausschusse auf die Heranziehung der Ersatzreservisten verzichtet und damit einen Beweis des Entgegenkommens für die Wünsche der Volksvertretung erbracht, der vom Parlamente nicht unterschätzt werden kann. Frei von dieser Bestimmung gewährt der übrige Teil der Vorlage auch Vorteile, die zum größeren Schaden der Bevölkerung hinfällig würden, wenn die Wehrvorlage nicht auf parlamentarischem Wege Gesetzeskraft erlangen würde. Indem die Heeresverwaltung die neue Wehrvorlage auf das Maß des Allernotwendigsten eingeschränkt hat und dabei auch den vielfach aus allen und namentlich aus den Kreisen der Landwirte geäußerten Wünschen nachzukommen in der Lage war, muß sie umso tatkräftiger und entschlossener für ihre Forderungen eintreten, die unumgänglich für die Behauptung der Machtstellung des Reiches, der Gleichstellung der Monarchie mit den anderen Großstaaten geworden. Unmöglich kann die Monarchie vor dem ganzen Auslande zu dem Bekenntnisse bemüht werden, daß sie nicht in der Lage ist, ihre Wehrmacht selbst in dem natürlichen Umfange ihrer Populationszahl auszugestalten und daß sie auf jeden Kräftezuwachs für immer verzichten muß. Die Stellung einer Großmacht, der Wert ihrer Allianz beruht auf ihrer Kraft. Notwendig ist vor allem, diese Wehrvorlage von einer jeden grundsätzlichen Aenderung des Wehrgesetzes zu sondern. Das Wehrsystem wird durch diese in keiner Hinsicht modifiziert. Fragen, welche in dieses eingreifen, müssen demnach dem Zeitpunkte vorbehalten werden, da ein neues Wehrgesetz dem Parlamente unterbreitet wird. Heute

wird von den parlamentarischen Parteien nur das begehrt, was der Augenblick der Monarchie gebieterisch auferlegt.

Politische Rundschau.

Die **Geschäftsordnungsfrage** im Abgeordnetenhaus ist durch die Wahl eines 48gliedrigen Ausschusses, welcher eine Lösung des Problems vorbereiten soll, aus der Reihe der parlamentarischen Tagesfragen vorläufig ausgeschaltet und es dürfte wohl eine geraume Weile dauern, ehe der Ausschuss zu einem zweckmäßigen Ergebnisse seiner Beratungen gelangt. Schon die im Hause über diese Angelegenheit geführte Debatte zeigte eine so verschiedenartige Auffassung des Gegenstandes, daß es des ganz besonders guten Willens der in dem Geschäftsordnungsausschusse vertretenen Parteien bedarf, um für die Lösung der Frage eine, allseits auch nur halbwegs befriedigende Form zu finden. Das Mißtrauen der Deutschen gegen eine Geschäftsordnungsreform, welcher einer deutschfeindlichen Majorität die Möglichkeit böte, jede berechnete Verteidigung der deutschen Interessen zu verhindern, ist vollaus begründet. Mit mehr oder weniger Offenheit haben die jungtschechischen Führer die Absichten eingestanden, die ihre Zustimmung zu einer Abänderung der Geschäftsordnung veranlaßten; sie wollen mit Hilfe eines neuen, jede Obstruktion ausschließenden Reglements die Herrschaft einer staatsklerikalen Majorität aufrichten, welcher die Minderheit der deutschfreihellen Parteien wehrlos ausgeliefert sein würde. Die groteske, gegen die Obstruktion gerichtete Rede des Abgeordneten Dr. Stranek hat das Ziel der jungtschechischen Bestrebungen offenkundig dargestellt und man konnte unter den Exzellenzen dieses jungtschechischen enfant terrible immer wieder die rücksichtslose Herrschbegier der tschechischen Politik hervorstechen sehen. Die Regelung der Geschäftsordnung vermag demnach nur dann mit Erfolg durchgeführt zu werden, wenn sie das Prinzip der Gerechtigkeit und Billigkeit gegenüber allen Parteien ausreicht erhält; am nächsten aber wird man

Seines Volkes verlornener Sohn.

Von Karl Pröll.

Der Satz der ersten Seite ist beim Umbrechen zusammengelassen, meldete betrübt der Seiten-Editor — oder wie wir mit gewohnter Französischerei sagen pflegen: der mouteur-en-pages. — „Das Blatt wird sich um mindestens eine Stunde verzögern.“

„Sehr verdrießlich!“ brummte der Chef-Redakteur. „Daß solche Dummheiten nur in unserer Druckerei geschehen. Lassen Sie rasch das Manuskript neu setzen. Oder haben wir keinen stehen geliebeneren Satz, den wir einschalten und so einen Teil der Arbeit ersparen können?“

„Es ist der Artikel über „Moralische Hebung der arbeitenden Klassen“ abgesetzt, den wir schon seit Monaten einbringen sollten. Aber es war immer zu viel „Material vom Tage“ vorhanden,“ erwiderte kleinlaut der Sagordner der Zeitung.

„Hinein mit ihm! So scheidet er endlich seine Auserkennung. Leeres Gewäsche, doch das schadet nichts. Daran schließen wir die Entresilles (kleine Zwischencartikeln) und wenn es nicht klappt, streiche ich einige Zeilen oder schreibe sie dazu. Also vorwärts, damit der Abendzug für die Provinz-Abonnenten nicht verfaumt wird. Und künftighin besser Acht geben!“

Sichtlich erleichtert zog sich der Seiten-Setzer zurück. Horner langte eine neue Zigarre aus dem vor ihm stehenden Kästchen hervor, schob Scheere, Messer, Feder, Briefe und Zeitungsausschnitte zurück. Bald war er in Dampf eingehüllt.

„Be-fluchter Kerl, der Horner,“ murmelte er vor sich hin. „Wie der mir auf die Finger paßt. Ein rechtes Prekopolizei-Genie. Wütert Alles, sogar, wie verdächtig er sich selbst vorkommt. Hat auch einmal die liberale Schule durchgemacht und gelernt, wie man den Spürhunden ein Schnippchen schlägt. Jetzt ist er eine der wurmstichigsten Stützen unserer neuesten Autorität, das heißt der vereinigten Feudaliquen und Slaven-Konventikel. Trägt seine Judasorden mit allem Anstand, ist gut, recht gut, hält seine Weiber aus und macht zweideutige Bonmots, die seine Beliebtheit bei vornehmen Hohlköpfen erhöhen. Ja, der Mann hat sein Geschäft verstanden und immer die Schlange hinter dem Ohr. Der wird noch Minister oder Leiter irgend eines Institutes barmherziger Damen. Er weiß wenigstens, warum er keine Ueberzeugung hat und verachtet sich so gründlich, als die die Welt nur immer tun kann.“

„Aber ich? Schulden und Arbeit, Quälereien und Schulden. Dazu noch der verwünschte Rest von Gewissen, bei dem man nicht edelich bleiben und nicht zufrieden räubern kann. Ich wollte, ich hätte wenigstens Pensionsansprüche. Da dürfte man einmal grob, so wohlthuend grob sein, um den ersehnten „blauen Bogen“ heimgeschickt zu bekommen, während die Basilios vor Aerger platzen. O! ich dummer Junge, daß ich mich hubeln lasse, mein bißchen Reputation für Kopfergeld wegzwerfen!“

Nach diesem eigenartigen Selbstgespräch versank Horner in tiefes Sinnen. Manchmal schüttelte er sich, als wenn er etwas Gelbstäses mit der Hand gefaßt hätte, und zuckte nervös mit den

Fingern. Die Lust schien wie Blei auf ihm zu liegen.

„Was ist so ein zerfallener Zeitungssatz?“ fuhr er in seinen Gedanken fort. „Nichts, als eine totgeborene Makulatur. Und die gedruckte Zeitung? Ist sie mehr wert? Wem gleicht sie? Dem kraftlosen Arbeiterkind, welches das Licht des Tages begrüßt, um demselben am nächsten Morgen Ade zu sagen. Wie leicht wird so ein Kind in die Welt gesetzt. Und wer kümmert sich darum? Nicht einmal der eigene Vater, wenn er kein Neuling in dem lebemannischen Vergnügungs-spiel mit Prinzipien und Grundlagen ist, an deren tugendhaftes Wesen nur der blöde Leser glaubt, welcher gedruckte Worte für getreu festgehaltene Ansichten hält. Er bemerkt gar nicht, wie man diese Ansichten in seinem Kopfe herumdreht, je nachdem es der Geschäfts-vorteil erfordert. Diese ausgeblähten Ueberzeugungen, diese ausgestopften Phrasen, wie erleichtern sie uns die Arbeit, die öffentliche Meinung kirre zu machen oder irrezuführen. Öffentliche Meinung? Das Gespenst, an das Alle glauben und das Keiner noch gesehen. Es erinnert mich an die bekannte Geschichte von dem zu Schelmenstreich geneigten Knaben, welcher auf dem Kirchhof mit Stelzen herumspazierte, einen Kürbis auf dem Kopfe und in dem Pudermantel der Mama eingehüllt.“

„Die dummen Bauern schlotterten bei diesem Anblick vor Angst, weil sie glaubten, der tote Amtmann gehe um und treibe die offenen Steuern ein; ja, so zeigt sich diese vielberufene öffentliche Meinung. Auch wir Journalisten bewegen uns

der Erfüllung dieser Aufgabe dadurch kommen, wenn man vorerst die bestehende Geschäftsordnung handhaben und achten lernt. Die Führung der Geschäfte im Abgeordnetenhaus krankt vor allem an dem Mangel der Achtung vor der Geschäftsordnung und vor dem selbstgewählten Präsidium. Dr. von Verschatta hat in der Geschäftsordnungsdebatte die herrschenden Unzulänglichkeiten treffend geschildert und mit voller Begründung darauf verwiesen, daß schon die straffe Handhabung der bestehenden Geschäftsordnung genügen würde, den Verhandlungen im Hause einen normalen Verlauf zu ermöglichen. Findet der Geschäftsordnungsausschuß für die Handhabung der Ordnung weitere, annehmbare Bürgschaften und kommt er in die Lage, eine Reihe von Schwächen, die der bestehenden Geschäftsordnung anhaften, auszumerzen, beziehungsweise durch zweckmäßige Bestimmungen wegzumachen, so hat er seine Aufgabe vollständig erfüllt und das Abgeordnetenhaus hat die Möglichkeit, ohne gewaltsame und einseitige Maßregeln, zu einer befriedigenden Regelung seiner Tätigkeit zu gelangen.

Die Kontrollversammlungen der Reservisten und Landwehrmänner, wie sie gegenwärtig üblich sind, bilden eine arge, mit unverhältnismäßigem Zeitverlust, oft auch mit empfindlichen materiellen Einbußen verbundene Belästigung. Die heutige Form ist schwerfällig und veraltet, sie stammt noch aus der Zeit, wo Verkehrsmittel, namentlich der Postverkehr, und Verwaltungstechnik weit hinter der jetzigen Entwicklung zurückstanden. Abgeordneter Prof. Hofmann (Troppau) reiste in der letzten Verbandssitzung der Deutschen Volkspartei an, eine Vereinfachung der Kontrolle über Reserve und Landwehr durch eine schriftliche, von den Gemeinden und politischen Behörden zu besorgende Eidenzahlung herbeizuführen. Der Verband gab dem Abgeordneten Hofmann die Zustimmung zur Einbringung eines diesbezüglichen Antrages.

„Los von Rom“ in Steiermark. Unter den 1599 Uebertritten, die die evangelische Gemeinde Graz seit Beginn der Bewegung zu verzeichnen hat, ist die Hörerschaft der beiden Grazer Hochschulen mit ungefähr 150 Mann beteiligt. So erfreulich diese Zahl an sich ist — unter den deutschen Hochschulen dürfte Graz hierin obenan stehen! — so entspricht sie doch immer noch nicht der Ehrenpflicht, die der deutsche Student als sein Recht und seinen Ruhm oft für sich in Anspruch nimmt: In allem, was des deutschen Volkes Wohl fördert, mit vorne anzutreten, und wo es Not tut, für die Volksgenossen Dreische zu schlagen. Besonders der Abgang von der Hochschule und der Uebertritt ins Leben sollte zur befreienden Tat besser benützt werden. Professor Lösche erwähnt in seiner österreichischen Kirchengeschichte nicht ohne Grund, daß die Studenten bei jenem ersten Rufe „Los von Rom!“, der in den Arkaden der Wiener Hochschule von einem ihrer Kommilitonen gewagt wurde,

auf Stelzen und verwenden den Kürbischädel und alte Faken. Den Narren, die sich fürchten, geschieht ganz recht, warum kaufte ihr Vater ihnen keinen Hausverstand!

„Die Hauptsache ist, daß wir den Wortstreit nicht entbehren können, wenn uns einmal Ermüdung zwingt, den Faustkampf ruhen zu lassen. Früher zankte man sich über Freiheit, über Notwendigkeit, welche wir in unserem Interesse für nützlich halten. In deren Gewändern treten die Usurpatoren der Zukunft und die begünstigten Erben der Vergangenheit auf. Ein Geschichts-Physiologe, der Allen gerecht werden will, wird uns den Beweis erbringen, daß diese Freiheit und diese Notwendigkeiten so unentbehrlich bleiben, als Einatmen und Ausatmen. Das Wort Freiheit klingt besonders schön, hat Tausende zu Narren gehalten und zu Narren gemacht. Heute wird zur Abwechslung die Flagge der Nationalität aufgehißt. Man streicht die Herde „gezügelter Tiere des Staates“ im Stalle, damit sie sich ruhig zur Schlachtbank führen lassen. Oder man fängt nach bekannter Methode den wilden Elefanten des Rasseninstinkts durch die gezähmten Elefanten der nationalen Eitelkeit.

„Früher wollen alle Götteskinder werden und schlugen sich die Köpfe ein oder verbrannten die Keger. Dann träumte man von ewigen Rechten der Menschheit und guillotinierte sich gegenseitig, bis der Gewaltmann Napoleon zur Abwechslung den ewigen Krieg und die Hinrichtung der schwächeren Staaten nach altrömischen Maximen wieder zum Herrscherprinzip erhob. Aber auch dem Freiheitsbändiger wurde ein Schnippchen geschlagen.

sich weiter nicht als mit dem Beifallsgrüße anstrengten. Und das „Grazer Wochenblatt“ schloß schon im vorigen Jahre einen warmen Appell an die deutsche Studentenschaft mit dem Worte: Kein Doktordiplom ohne „Los von Rom!“ Zur Beschämung mancher Hochschule des Deutschen Reiches sei hier hervorgehoben, daß die Grazer Hörerschaft einen sehr rührigen studentischen Gustav-Adolf-Verein aufzuweisen hat. Eine von diesem Vereine im Dezember veranstaltete Feier ergab einen hübschen Reinertrag für den dringend notwendigen Bau einer größeren und würdigen evangelischen Kirche in Graz. Im Ausschusse des Vereines ist unter anderen ein Sohn Rosegggers.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Montag fand unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Julius Kalkusch eine außerordentliche öffentliche Gemeindeauschussung statt, in welcher der Vorsitzende folgende Einläufe zur Kenntnis bringt. Vor Allem teilt der Vorsitzende mit, daß er heute in der Angelegenheit, betreffend die Unterbrechung der Gasbeleuchtung am 2. Februar abends einen endgiltigen Bericht noch nicht erstatten könne. Es sei über telegraphisches Ansuchen der Leiter der Marburger Gasanstalt sofort nach Gilli gekommen, hat die Sache hier einer eingehenden Untersuchung unterzogen und erklärte, ein schriftliches Gutachten einzufenden, welches noch nicht eingelangt ist. Dies könne jedoch schon heute gesagt werden, daß an dem unliebsamen Vorfalle die außergewöhnlich strenge und schon solange andauernde Kälte einen großen Teil der Schuld trägt.

Der gewesene Obmann des Gaswerks-Verwaltungsausschusses, Herr Franz Wilcher, unter dessen Verwaltungszeit die Erbauung der neuen Gasöfen fällt, habe sich sogleich bereitwilligst zur Verfügung gestellt und durch seine gesammelten, reichen Erfahrungen erfolgreichen Beistand geleistet. Für diese erspriechliche Hilfeleistung gebühre ihm der wärmste Dank. Ebenso gebühre der beste Dank der Marburger Gasanstalt, welche in so entgegenkommender Weise so rasch ihren Leiter entsendet hat.

Diese Mitteilungen werden mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommen.

• Eine Eingabe des Theaterdirektors Berthold Wolf um Vergütung des Schadens, welcher ihm durch die Unterbrechung der Gasbeleuchtung am 2. Februar d. J. verursacht wurde, da an diesem Abende die schon vorbereitete Theatervorstellung nicht stattfinden konnte, wird dem Theaterkomitee zur Vorberatung und Antragstellung überwiesen.

Ferner teilt der Vorsitzende mit, daß er in der angenehmen Lage sei zu berichten, daß Herr G.-A. Anton Chiba als Stadtmannrat, gleichwie in den Vorjahren auch im Jahre 1902 anlässlich der Verteilung der Weihnachtsgeschenke sehr dienstvoll gewirkt und die umfassende Arbeit mit

Wie köstlich ist doch die Geschichte von dem unzufriedenen Ingenieursoffizier Paul Louis Courier, welcher den Waffendienst mit dem satyrischen Handwerk vertauscht hatte. Der Präsekt von Rom verbietet ihm, offiziöse Broschüren öffentlich zu bekämpfen und Courier findet keinen Verleger. Da geht der Wehrlose zu einem armen Teufel von italienischem Buchdrucker, welcher kein Französisch versteht, und fordert von diesem im Auftrage des Präsekten die rasche Drucklegung des Manuscriptes. Letzterer, ganz verblüfft, gehorcht und erst als Courier den vom Drucker unverstandenen Satz korrigiert, eilt der Italiener, den plötzlich böse Ahnung befällt, zum Präsekten, um den Erlaubnischein zur Herausgabe zu erhalten, welchen der schlaue Pamphletist angeblich vergessen. Der Präsekt läßt den kleinen Mann antichambrieren. In dieser Zwischenzeit sind hunderte von Abzügen fertiggestellt und in das Land hinausgeflogen. So geschah es auch dem blutigen Zensur Europas, dem selbstgemachten Kaiser. Man hatte unter seinen Augen das antinapoleonische Pamphlet der Völkerfreiheit gesetzt und verbreitet. Während er bis zum Brande Moskauer den Frieden antichambrieren ließ, drang die neue Erkenntnis in die Völker, daß sie ein Recht hätten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Napoleon unterlag in den Freiheitskriegen, wie die Freiheitskrieger später der heiligen Allianz der Reaktionsrunden und der europäischen Geistespolizei Metternichs. Der Friede und das Privilegiums-Verhängen der ci-devants wurden hergestellt.

Als dieser patriarchalische Scherz zu lange währte, machten die Geprellten wieder unruhige Bewegungen und begeisterten sich für die revolutio-

großer Opferwilligkeit gelöst hat. Der vorgelegte Rechenschaftsbericht sei mit gewissenhafter Genauigkeit abgefaßt und enthalte sehr wertvolle Daten, in Bezug auf die Armenstatistik. Es wird Herrn Chiba für sein erspriechliches Wirken allseitig der Dank ausgesprochen.

Das Stadtamt teilt mit, daß der steiermärkische Landesauschuß über die Beschwerde des Dr. Josef Sernek, betreffend die von amtswegen geforderten Herstellungen an seiner vor seinem Hause in der Giselstraße auf offener Straße gelegenen Düngergrube in teilweiser Abänderung des stadtämtlichen Auftrages entschieden hat, daß die Düngergrube, sofern dies nicht schon der Fall ist, mit einem undurchlässigen Zementverputz zu versehen und dieselbe mit einem dichtgefügt, gut schließenden Holzdeckel zu bedecken ist.

Die Bahndirektion der Südbahngesellschaft in Wien hat bekannt gegeben, daß die Herstellung von zwei gepflasterten Uebergängen am Bahnhofsvorplatz in Gilli veranlaßt wird, und daß die Abtretung des Straßengrundes vom bestandenem Hotel „Löwe“ an der Ringstraße bis zum Beginne der Lächerer Bezirksstraße nur dann in die Wege geleitet werden kann, wenn dieser Straßenteil im derzeit bestehenden Zustande und ohne weitere Nachforderungen von der Stadtgemeinde übernommen werden würde. Diese Zuschrift wird dahin beantwortet werden, daß dieser Straßenteil bereits seit dem Jahre 1894 Eigentum der Stadtgemeinde ist und es sich daher um den ganzen Bahnhofsvorplatz handeln dürfte.

Durch einen Erlaß findet der steiermärkische Landesauschuß den stadtämtlichen Bericht, betreffend die Verwendung des Erträgnisses des Bürgerverpflegungsfondes, beziehungsweise der Zinsen desselben bis zur endgiltigen Aktivierung des Bürgerverpflegungshauses zur Verteilung solcher Armen, die im Sinne des seinerzeit zu verfassenden Stiftbriefes Anspruch auf die Unterstützung aus diesem Fonde haben werden, zur Kenntnis zu nehmen, wenn hierbei die in dem Erlasse enthaltenen Bestimmungen erfüllt werden.

Das ob. Labanter Konsistorium in Marburg antwortet auf eine Anfrage des Stadtamtes, betreffend den Verkauf von Trennstücken, beziehungsweise Parzellen der Abtei und Stadtpfarrpfünde St. Daniel in Gilli, (betrifft den Maximilianfriedhof. Anmerkung des Berichterstatters.) daß der gegenständliche Akt in Gemäßheit der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen der Statthalterei zur Ueberprüfung übermittelte wurde. Ein anderer Zweck des gedachten Verkaufes als die Melioration der Stadtpfarrpfünde sei dem Konsistorium nicht bekannt.

Der steiermärkische Landesauschuß anerkennt der Stadtgemeinde Gilli für die Unterbringung der Naturalverpflegestation für die Zeit bis zum 31. Dezember 1902 ausnahmsweise eine nachträgliche Vergütung von 1000 Kronen gegen dem, daß die

Konfusion. Doch auch das führte nur zu neuen Ueberlässen und zu einer schärferen Fesselung der ungeberdigen Untertanen. Damals schon glaubten die Nationen, daß nicht ihre eigene Gesinnungsschwäche sie um den Erfolg betrogen, sondern daß das Nachbarvolk die Schuld daran trüge. Und nun wurde der Rassen-Egoismus, der sich nach dem Sündenfall hinter Feigenblättern versteckt, von der Sehnsucht befallen, wieder nackt hervorzutreten und sein Alleinrecht zu proklamieren. In fröhlicher Barbarei griff er zur Keule, um den unbedeuten Bruder, dessen Kulturopfer wohlgefälliger erschien, niederzuschmettern. So wird sich diese Geschichte weiter spielen, bis eine neue Ideen-Mode aufkommt.

Paß! — und über solche Torheiten soll man sein eigenes Lebensglück veräußern. Wer mit der Strömung schwimmt und die niederdrückende Last der Ueberzeugungen abschüttelt, der allein darf hoffen, daß er sich rettet. Mögen die halbsittigen Toren untergeben.

Wieder zündete sich Horner eine Zigarre an: „Statt des auseinandergefallenen Sages dürfte ich ja einen beliebigen Artikel in den Druck geben. Ich könnte das Deutschtum, seine hohe Mission und seine unüberwindliche Stärke preisen, die längst an meiner gefühlsharten Selbstliebe gescheitert ist. Ich will jedoch lieber die geniale Zerfetzungs-methode eines kränklichen Staatswesens durch den Versöhnungs-Grafen rühmen, weil dies gegenwärtig lukrativer erscheint. Ich will die Tschechen, Slovenen und anderes Mitgesindel der heutigen Politik lieblos. Was kümmert es mich, daß ich als Deutscher geboren bin, wenn die deutsche Jor

Stadtgemeinde für die vergrößerten Räumlichkeiten vom 1. Jänner 1903 angefangen eine Mietzinsvergütung nur bis zum Höchstbetrage von 360 Kronen jährlich in Anspruch nimmt.

Ueber Antrag des Wirtschaftskomitees-Obmannes Herrn Georg Slobberne wird beschlossen, daß von dem erkauften Kanduscher'schen Grunde die Hopfenzlinge herauszunehmen und die Hopfenstangen zu verkaufen sind; das Grundstück ist vorläufig auf die Dauer eines Jahres zu verpachten.

Zur Erledigung der Tagesordnung übergehend berichtet für die Rechtssektion deren Obmannstellvertreter Dr. Josef Kovatschitsch. Die vorliegenden Eingaben um Zuerkennung des Heimatsrechtes werden wie folgt erledigt: Zuerkannt wird das Heimatsrecht dem Lukas Kober, dem Georg Jesenko, dem Method Ziska und der Franziska Paulitsch. Nicht zuerkannt wegen Mangel der gesetzlichen Grundlage wird das Heimatsrecht dem Burkhard Grähler, der Josefa Seniza und der Margereta Koren.

Die Zusicherung der seinerzeitigen Aufnahme in den Gemeindeverband nach erlangtem österreichischen Staatsbürgerrechte wird dem Samuel Braun erteilt.

Die Bezirkshauptmannschaft Gills gibt bekannt, daß die steiermärkische Statthalterei dem Rekurse der Stadtgemeinde Gills gegen die bezirkshauptmannschaftliche Entscheidung, durch welche auf Grund des Ergebnisses der durchgeführten kommissionellen Erhebung ausgesprochen wurde, daß gegen die Herstellung der vom Bezirksausschusse in Gills projektierten Bezirksstraße zur Verbindung der Wiener Reichsstraße mit der Laibacher Reichsstraße in der Gemeinde Umgebung Gills, bei Einhaltung bestimmter Bedingungen vom wasserrechtlichen Standpunkte kein Anstand erhoben wird, keine Folge gegeben hat.

Der Referent erklärt, daß bei der seinerzeitigen kommissionellen Verhandlung gegen den Bau dieser Straße von der Stadtgemeinde Protest erhoben wurde, weil durch diesen Straßenbau die Wassergefahr für die Stadt Gills bedeutend vergrößert werde. Die Bezirkshauptmannschaft habe diesen Protest unberücksichtigt gelassen und habe auch nicht getan, daß der Bau vorläufig unterblieben wäre. In dem bezüglichen Rekurse habe die Stadtgemeinde auf das sachmännische Gutachten des Professors Dr. v. Forchheimer hingewiesen, die Statthalterei habe aber diesem Rekurse nicht stattgegeben.

Der Referent verliest hierauf einen Rekursentwurf und stellt namens der Sektion den Antrag: Es sei gegen die Statthalterei-Entscheidung der Ministerial-Rekurs nach dem vorgelesenen Entwurfe einzubringen und demselben eine Abschrift der in Angelegenheit der Abwendung der Hochwassergefahr von Gills dem Abgeordnetenhaus überreichten Vitzschrift anzuschließen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Für die Bauaktion berichtet deren Obmann Dr. Josef Kovatschitsch über eine Eingabe des Vorschußvereines (Bojilnica) in Gills um die Be-

so am geworden, daß sie mir keinen Lohn auszahlen kann. Kommt das Deutschum wieder einmal zu Ehren, so werde ich ihm meine publizistischen Dienste gewähren — nicht früher. Der gewünschte Hofrat tut es sicherlich ebenso. Nur muß man aufpassen, damit der richtige Zeitpunkt zum Ueberlaufen nicht veräußt wird.“

Durch das offene Fenster drang der Gesang eines Kanarienvogels herein, welcher im Hinterhause in seinem Bauer recht gemütlich saß.

„Der bequemt sich auch den Umständen an,“ murmelte Horner, „und trägt die eingelernten Weisen vor. Dieser trübselige Frühling kann sich freilich nicht mit dem Lenze der Inselheimat seiner Ahnen vergleichen. Doch er lobt, was gerade auf der Tagesordnung ist.“

„Besser freilich gefallen mir die deutschen Nachigallen, deren sehnsüchtiges, klagendes Lied aus dem Wärdchen nächst der Vororts-Station mich am vorigen Sonntag so wunderbar ergriff. Der Lärm der in Minutenpausen ankommenden und abgehenden Büge, die Signalpfeife störten sie nicht. Diese besüßgelten Idealisten lassen ihre Ziller und Läufer weiter ertönen, bis sie in das Vogel-Philisterium übergegangen oder bis ein Zugzusammenstoß, ein furchtbarer Krach sie aus ihrer Liebeseligkeit aufschreckt. Ja, und in diesem Vororte habe ich auch einst das märchen süße Geschöpf kennen gelernt, das ich so bald vergessen.“

(Fortsetzung folgt.)

willigung der Adaptierung ihres Hauses Nr. 1 Grazerstraße bzw. Nr. 2 Rathhausgasse. Die Adaptierungen sollen darin bestehen, daß die Ecke des Hauses abgestumpft werde und das Haus eine neue Fassade erhalten soll und in der Rathhausgasse ein neues Portal hergestellt werden soll. Es wird über Sektionsantrag beschlossen, die Adaptierungen nur dann zu bewilligen, wenn durch die beabsichtigten Adaptierungen keine einem Umbau gleichkommenden Bauveränderungen im ersten Stockwerke vorgenommen werden; in diesem Falle wird die Bedingung an die Bewilligung geknüpft, daß mit der Hauptfront in der Grazerstraße und Rathhausgasse in die festgestellte Baulinie eingerückt zu werden hat.

Eine Eingabe des Moriz Unger um Uebertragung der Anfertigung der öffentlichen Bedürfnisanlagen wird als verfrüht bezeichnet, da vorerst das eine bezogene Pissoir probeweise aufgestellt werden wird; es wird jedoch heute schon der Standpunkt betont, daß bei Herstellung der Anlagen in erster Linie hiesige Gewerbetreibende werden berücksichtigt werden.

Namens der Finanzsektion berichtet deren Obmannstellvertreter S.-A. Josef König. Vor Erledigung der eingelaufenen Zuschriften verschiedener Geldinstitute wegen Gewährung eines Darlehens für den Schulhausbau wird über Antrag der Sektion beschlossen, vorläufig noch ein Antrags schreiben an die Bodenkreditanstalt in Wien zu richten.

Ein Anbot auf Ankauf der Permoser'schen Hausrealitäten nebst Grundstücken wird dahin erledigt, daß die Stadtgemeinde auf diesen Kauf demalen nicht reffiziert.

Schluß der öffentlichen Sitzung, der eine vertrauliche solate.

Das Hirn als Sitz der Intelligenz. Es ist erstlich, selbst den zu können, daß sich zu dem Vortrag des Herrn Hoiraes, Professor Rollet dessen Name in der ärztlichen Wissenschaft Gewicht und guten Klang besitzt, eine so zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte, denn diese Tatsache kann nur ehrend für Gills zeugen. Besonders war es die Damenwelt, die in starker Abordnung vertreten war und deren Wissensdrang und geistige Leistungen in Ausführung eines ebenso höflichen als diplomatischen Aussprache Herrn Prof. Rollets umso höher eingeschätzt werden müssen, als die Tatsache feststeht, daß die Verhältniszahl des weiblichen Hirngewichtes eine niedrigere ist, als die des Mannes. In den einleitenden Worten verließ Prof. Rollet der Sympathie für Gills Ausdruck und gedachte in Worten der Tauer des Umstandes, daß er bei seinem diesjährigen Besuche den verdienten Altbürgermeister Stiger vermissen müsse. Der Vortrag leitete an Hand von Tabellen und Tafeln zunächst zu der Erkenntnis hin, daß der vornehmliche Sitz der Intelligenz das Großhirn ist; dasselbe überträgt mit zunehmender tierischer Intelligenz das Mittel- und Kleinhirn und findet seine größte Ausbildung beim Menschen. Auch innerhalb der verschiedenen Menschenrassen sei das Großhirngewicht verschieden. Das höchste Maß der Ausbildung zeige das Durchschnittsgehirn der drei Kulturnationen, Deutsche, Engländer, Franzosen. Sehr zu denken gebe die allerdings angezeifelte Feststellung, wonach Chinesen, die Träger einer so alten Kultur, den Europäern im Gewichte des Großhirnes gleichkommen; jedoch gebe das Gewicht des Großhirnes nicht die untrügliche Grundlage zu Vergleichen der Intelligenz, es sei vor Allem auf die Oberflächengröße der grauen Gehirnrinde Bedacht zu nehmen. In dieser grauen Gehirnrinde liegen die Nervenzentren der verschiedenen Sinneswerkzeuge. Durch Biosektionen, deren Eindruck als Grausamkeit wir uns allerdings nicht erwehren konnten — es wurden beispielsweise bei Hunden und Tauben einzelne Hirnteile entfernt — sowie durch Versuche die uns die Natur an kranken Menschen vormacht, wurden die Sitze der einzelnen Sinnesnervenzentren genau festgelegt. An Hand eines Beispiels führte sodann Herr Prof. Rollet der Verpesellschaftung der Sinnesindrücke, deren Erzeugnis der Begriff ist, vor Augen. Einen größeren Teil des Vortrages verwendete Herr Prof. Rollet dazu, die irrige Schädellehre Gall's abzumun, die unter dem Namen Phrenologie noch heute in vielen Köpfen spukt. Die Zuhörerschaft dankte dem höchst lehrreichen Vortrag durch lauten Beifall.

Buren-Vortrag. Gills beherbergt zur Stunde einen wackeren Burenstreiter in der Person des Herrn Jos. F. Fühl, gewesenens Oberlehrers in Kroonstad im Orange-Freistaat. Herr Fühl entstammt dem Stammdeutschen Egerlande und schwört auch heute noch mit Stolz auf das schwarzrot-goldene Dreifarb, obwohl er längst Bürger

des Freistaates geworden ist und als solcher auch in dem Kommando Kroonstad an den Kämpfen am Lombardskop, Blaatsberg, Spionskop und bei Colenso teilgenommen hat. In Nacht und Nebel geriet er mit einer Patrouille in englische Gefangenheit, wurde auf Greenpoint festgehalten, um jedoch späterhin auf Ehrenwort entlassen zu werden. Seine Frau, die mittlerweile einem Kinde das Leben geschenkt hatte, wurde nach Verwüstung ihrer Heimstätte in ein Konzentrationslager geschleppt. Ihre Bitten, sich wenigstens die nötdürftigste Wäsche für sich und den Säugling mitnehmen zu dürfen, verhallten vor tauben Ohren. Empörend sind ihre Klagen über die Behandlung durch die britische Soldateska. Herr Fühl, der sich mit den besten Empfehlungen auszuweisen vermag, sprach bereits in Graz, Pottau und anderen Orten der Steiermark und erntete allerorts hohe Anerkennung. Auch in Gills hält unser wackerer österreichischer Landsmann einen Vortrag über seine Erlebnisse in den Wirren des heldenmütigen Kampfes der Buren gegen die erdrückende britische Uebermacht. Der Vortrag findet Donnerstag abends 8 Uhr im Speisesaal des Hotels Stadt Wien statt, und richten wir an jedermann die freundliche Bitte, dem Vortrage beizuwohnen, bezweckt doch Herr Fühl nichts anderes, als die Mittel zu erlangen, zu seiner noch in Südafrika weilenden Frau und seinem Kinde, das er noch gar nicht kennt, zu gelangen.

Evangelischer Kirchengemeindeverein. Heute Mittwoch abends 8 Uhr findet im Saale des evangelischen Pfarrhauses die diesjährige Volkerversammlung statt. Es ist dringend nötig, daß zu dieser äußerst wichtigen Sitzung womöglich alle Mitglieder, die in Gills ansässig sind, erscheinen.

Familienabend des Veteranenvereines. Der genannte Verein veranstaltet Samstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr im Hotel „Post“ einen Familienabend, zu dem Gäste eines herzlichen Willkommens sicher sind. Die Musik wird von der städtischen Musikkapelle bejorgt. Die Eintrittsgebühr von 60 Heller für die Person ist nur von Nichtmitgliedern zu errichten.

Deutschvölkischer Gehilfenverband. Sonnabend, den 7. d. M., hielt der Verband in seinem Vereinsheime im Gasthose „zum Engel“ seine Monatsversammlung ab, die einen guten Besuch aufwies. Obmann Franto Heu eröffnete dieselbe mit einer herzlichen Begrüßung und erstattete Bericht über die verschiedenen Einläufe. Die letzte Verhandlungsschrift und der Kassebericht wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Nachdem weitere innere Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung fanden, wurde schließlich beschlossen, am Faschingdienstag in sämtlichen Räumlichkeiten des Gasthofes „zum Engel“ eine kleine Veranstaltung zu geben. Von einer größeren Faschingsveranstaltung scheidet der Verband ab, da ein Mangel für solche heuer nicht vorhanden ist. Um 11 Uhr nachts fand die Versammlung ihr Ende.

Hausball. Mittwoch, den 18. d. M., findet im Hotel Tereschel ein Hausball statt, auf den wir schon heute aufmerksam machen. Die Veranstaltung hatte im Vorjahre einen starken Besuch aufzuweisen, was wohl auch heuer zu erwarten steht.

Das Musikvereins-Fränkchen, das sich in unserer vorigen Nummer irrigerweise als Musikerverball eingeführt hatte, findet, wie bereits gemeldet, am 1. März statt.

Die Freiwillige Feuerwehr Böllan veranstaltet am Sonntag, den 15. Feber, in den Gast-räumlichkeiten des Herrn Kal ein Tanzfränkchen, dessen alljähriges Reinertragnis zur Nachschaffung von Lösch-Ausrüstungen verwendet wird. Wir wünschen dem wackeren Vereine bei seinen Bestrebungen, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, das Beste.

Begnadigung. Dem in der letzten Schwurgerichtssession des hiesigen Kreisgerichtes wegen Ermordung seiner Zuhälterin Marianne Persoglio zum Tode verurteilten Johann Pungračić wurde mittelst allerhöchsten Gnadenaktes die Todesstrafe nachgesehen und hat der oberste Gerichtshof über den Mörder lebenslangen schweren Kerker verhängt.

Evangelischer Familienabend. Der Garten-salon des Hotel Tereschel war am letzten evangelischen Familienabend bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und waren unter den Erschienenen ein großer Teil von katholischen Mitbürgern. Herr Pfarrer May hatte diesmal besonders liebe Gäste zu beglücken und zwar den in der Steiermark vielbeliebten Vikar Mahner von Mahrenberg und den ob seiner evangelischen Gesinnung gemäßigten Postkontrollor Pogatschnigg aus Triest. Bei-

fälligt begrüßt, trat Viktor Mahner vor die Zuhörer hin, nachdem zuvor Herr Pfarrer May in schwingenden Worten den allgemeinen Willkommungsgruß entboten hätte und schilderte in klarer, übersichtlicher Weise den von Anbeginn der germanischen Geschichte während dem Kampf Roms gegen das deutsche Volk. Seine Worte waren getragen von glühender Begeisterung für das angestammte deutsche Volk. In den von ihm verfaßten und vorgetragenen Gedichten malte sich der tiefe Denker und feurige Schwärmer für deutschen Mannesstolz. Nicht endwollender Beifall überschüttete ihn am Schlusse seiner Geist und Gemüt gleich anregenden Rede. Herr Bogatschnig, gleichfalls herzlich begrüßt, betonte die religiöse Seite der „Los von Rom“-Bewegung und mahnte zur Tat. Auch ihm wurde lauter Beifall zuteil. Als nächster Redner bediente Schriftleiter Zeischka das Sündenregister der südsteirischen Geistlichkeit auf. Recht aneifernd und feurig waren die Worte, die Herr Franko Heu als die Besucher richtete. Bei nationalem Niederklang blieb man noch lange beisammen und freute sich des so einmütig verlaufenen und anregenden Familienabendes, den sich evangelische Glaubensbrüderlichkeit gegeben.

Theaternachricht. Die für Sonntag angeordnete Vorstellung entfällt; hierfür gelangt jedoch Dienstag das gewiß freudigst begrüßte Schauspiel des berühmten gewordenen Blämen Maeterlinck „Monna Banna“ zur Aufführung. „Monna Banna“ umgibt ein bekannter Zauber, dem sich keiner entziehen kann, der die Fabel kennt, die dem Stücke zugrunde liegt.

Schaubühne. Der Schwank „Das Theaterdorf“, dessen Aufführung wir letzten Sonntag erlebten, kann seinen Ursprung nicht verleugnen. Blumenthal und Kadelburg sind darin eingebornen Instinkte nachgegangen, das Ergebnis war ein Schauspiel, in dem unser deutscher Bauernstand eine wenig rühmliche Rolle spielt. Es wildelt in dem Stücke geradezu von Hohnreiß, und unser Stolz, unser kerngesunder Bauernstand wird in stiltliche Fäulnis begriffen vorgeführt, ein Unternehmen, das unseren schärfsten Widerspruch herausfordert. Auch den geistigen Qualitäten unserer Bauernschaft widerfährt Unrecht, wenn dieselben, sei es auch nur zum Zwecke eines Schwanke, in derartigem Tiefstande, wie in dem Theaterdorfe geschildert werden. Der Schwank, der auch sonst das Mittelmaß nicht überschreitet, fußt in dem Witzsal, das die Idee eines Bauerntheaters in dem friedlich stillen, weltverlorenen Nufsee anrichtet. Die Darsteller verschönten uns zum Teil mit der Geschmackslosigkeit der Herren Blumenthal und Kadelburg durch ihr frisches und forches Spiel. Die unvermeidliche alte Geschichte von der Liebe führt uns Kathi (Frl. Müller) und ihr Liebster Franzl (Herr Olmar) vor. Frl. Müller mit ihrer hellen Stimme, war wie keine andere geeignet, uns das verliebte Diandl vor Augen zu führen. Herr Olmar wiegt sich in seinem Spiel zuviel in Selbstbewußt-samkeit, in ihm steckt etwas, das ihn zu künstl-lichen Hochleistungen befähigen würde. Ueber Herrn Lang brauchen wir nicht viel Worte zu verlieren, sein Spiel verflucht sich trefflich auf humoristische Bühnenwirkung. Seine Frau Sidoni (Frl. de Polan) gab die vom Theaterdämon besessene mit Geschmack und Geschick. Das Frl. v. Esfner scheint leider der vertrackte Kofist der Regie wieder wenig zu Worte kommen gelassen zu haben. Herr Reifner als Günther hat uns durch sein sonstiges Spiel verwöhnt, er hatte diesmal nicht seinen besten Tag. Eine sehr sympathische Wieder-gabe erfährt der Pfarrer Altwanger durch Herrn Tragau. Der Kreuzhuber, der das Sprichwort „Alter schützt vor Torheit nicht“ verkörpert, wurde durch Herrn Rosen, dessen Auffassung eine anerkannt gute ist, recht glaubhaft geschildert. Auch mit den übrigen Darstellern konnte man ganz zufrieden sein und verdienen besondere Hervorhebung der Dr. Zentler des Herrn Appelt, der Bachwitz, Herr Walzer und seine Frau Frl. Paulmann. Die geistreichen Falten, in die Herr Bachmann als Wastl sein Gesicht zu legen verstand, werden uns noch lange in Erinnerung bleiben. — Vor-gestern gingen „Ledige Leute“ über unsere Bühne, entschieden eine Bühnenmaterei von hohem Kunstverständnis. Der heikle Stoff war in unan-tastbarsten Formen gebracht, zumindest mit Geschmack behandelt. Die Aufführung war eine selten gute und war nur zu bedauern, daß sich diesmal so wenig Zuschauer eingefunden hatten.

In einer freien Besprechung der Friedhofs-angelegenheit im Hotel „Stadt Wien“ hatten Hundschreiben eingeladen, die aus verschiedenen

Orten der Monarchie eingelangt waren. Und so hatte sich am Montag abends im Sonderzimmer des Gasthofes „zur Stadt Wien“ wenn auch nicht gerade eine große Schar, so doch eine stattliche Anzahl von Bestimmungsgenossen, von Neugierde getrieben, zusammengefunden. Es griff sogleich eine sehr lebhaft U terhaltung ploß, zu welcher haupt-sächlich der Verkauf des Maximilian-Friedhofes den Stoff bildete. Nachdem man wahrnahm, daß von gegnerischer Seite „Spigeln“ erschienen waren, erhob man sich und begab sich in den Speisesaal. Dieser Zwischenfall hatte jedoch nicht im mindesten eine Störung hervorgerufen sondern es wurde von neuem abermals entschiedener Widerspruch erhoben gegen dieses pietätlose Vorgehen des Abtes Ograbi. Schließlich drückte die Versammlung den Wunsch aus, es möge eine zweite Protestversammlung mit Embressern angeregt werden, in welcher Gilti seine Empörung zum Ausdruck bringen soll.

Anglücksfall. Bei dem Vorwalzer Friesacher im Berg- und Hüttenwerk Storo hat eine anfänglich wenig beachtete Verletzung zu einer Blutvergiftung geführt, die solchen Umfang annahm, daß seine Abgabe an das hiesige Spital notwendig wurde, wo er operiert wurde. Es fehlte nicht viel, daß ihm der Arm abgenommen werden mußte.

Südbahngesellschaft. In der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1903 vereinnahmte die Südbahn-gesellschaft im Personen- und Gepäckerlehre 1.831.383 K, im Eil- und Frachtpäckerlehre 5.617.766 K, zusammen also 7.449.149 K, das ist um 69.999 K mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Einnahmen pro 1903 sind provisorisch ermittelt.

Mit ihrem Pfarrer unzufrieden. Wie gemeldet wird, kamen dieser Tage die Vertreter der Gemeinden Kerschbach, Obernau und Pretzeich, so-wie des Kirchentourneauschusses zum Bischofe Rapotnik um die Entfernung ihres Pfarrers Susnik zu verlangen. Ein Teil der Abordnung, bestehend aus zwölf Mann, geführt von den drei Gemeindevorstehern und dem Ormann des Kirchen-tourneauschusses, begab sich in die Ordinariats-kanzlei, wo sie gebeten wurde, nicht in einer so großen Anzahl beim Bischofe zu erscheinen, um kein Aufsehen zu erregen. Nun begaben sich die Spitzen der Abordnung zum Bischofe, um die Ent-fernung des Pfarrers und um die Einsetzung eines Kaplans zu verlangen. Der Bischof verwies die Abordnung an den Kanonikus Herk, welcher den Bauern die Erfüllung ihrer gerechtfertigten Be-schwerden zusagte. — Ob es eingehalten wird, wird die Zukunft lehren. Die Bauern bestehen darauf.

Aus dem Grazer Amtsblatte. Kundmachungen: Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung des Georg Bsenicnik aus Tragusch. R. l. Bezirks-gericht Marburg. — Eintragung von Aenderungen und Zusätzen bei der Gesellschaftsfirmen: „Frau-heimer Hammerwerk A. Glaser & Komp.“ im Handelsregister für Gesellschaftsfirmen des k. k. Kreisgerichtes Marburg. —

Das aufgedeckte Motiv. Bei der Bezirks-hauptmannschaft von Bruck an der Leitha wurden Unterschleife entdeckt. Urheber derselben war der Bezirkssekretär Josef Erjavek, welcher sich aus Bruck a. d. Leitha flüchtete und sich am 4. d. in Marburg erschloß. Die Unregelmäßigkeiten wurden vom neuen Bezirkshauptmann entdeckt, doch konnte die Schadenssumme, die sich auf einige tausend Kronen belaufen dürfte, nicht genau festgestellt werden, weil Erjavek die betreffenden Aktien ver-brannt hat. Erjavek war ein Steiermärker, 35 Jahre alt und verheiratet.

Rohitsch-Saenerbrunn. Am Samstag, den 21. d. M., findet in den gastlichen Räumen (Glas-salon u. i. w.) des Hotel „zur Post“ (Konrad Rist), eine gemütliche Tanzunterhaltung statt. Die Musik besorgt die Kapelle des k. u. l. Infanterie-Regimentes Nr. 7. Das eventuelle Reinerträgnis wird den Ortsarmen zugewendet. Nach den bis-herigen Zusagen ist ein reger Besuch zu erwarten, und verspricht die Unterhaltung einen äußerst ani-mierten Verlauf zu nehmen. Gäste sind herzlich willkommen, und bittet man, sich wegen Einladun-gen, soweit solche nicht verschickt wurden, an den Ausschuß der Unterhaltung zu wenden. Allenfallsige Zimmerbestellungen sind zu richten an Hotelier Konrad Rist.

Allbekannt ergeben Mauthner's imprä-g-nierte Futterrüben-Samen die höchsten Erträge. Ebenso vorzüglich wie auch unübertroffen sind Mauthner's Gemüse- und Blumenamen.

Gerichtssaal.

Schte Krainer Slovenen, die ihren Land-leuten alle Ehre machen, ständen jüngst vor dem Marburger Kreisgerichte. — Am 25. September 1902 fand in der Schneiderwerkstätte der Männer-Strafanstalt in Marburg zwischen den Straßlingen eine Rauferei statt, wobei mit Knütteln, Bierflaschen und Bügeln aufeinander losgeschlagen wurde. Es waren damals 17 Straßlinge im Arrestsaal, meist oft abgestrafte Individuen, darunter 7 Mörder dieser Verbrecher waren Krainer, die anderen Steirer und Kärntner. Erstere wollten es nicht dulden, daß deutsch gesprochen werde, nannten die Steirer und Kärntner „nemskulari“ und drohten sie zu erschlagen, wenn sie weiter deutsch sprachen sollten. Sie selbst nannten sie echte Slaverei. Sie drohten, auch den Wachinspektor niederzu-schlagen, wenn er heimkäme. Endlich wurden sie handgemein, und es fanden mehrere Verletzungen statt. Die Gerichtsverhandlung endete damit, daß fünf Straßlinge eine Zugabe an schwerem Kerker in der Dauer von acht Monaten bis zu einem Jahre erhielten.

Vermischtes.

Petroleumtrinker. Die Medizinische Gesell-schaft von Paris hat sich dahin ausgedrückt, daß es notwendig ist, Mittel und Wege zu ergreifen um der Ausbreitung des Petroleumtrinkens Einhalt zu tun. Das Opfer des Petroleums wird nicht brutal, sondern mürrisch. Betriffs der Wo-lungen gehen die Ansichten der Aerzte auseinander doch sind sie einig darüber, daß sie schädlich sind.

Im Chinesischen. (Scherzfrage.) „W-lautet das Wort Wenzels-orchidee in Chinesische übersetzt?“ — Antwort: „Ping-ping-jusch.“

Briefkasten der Schriftleitung.

Zweifer. Die Meldung der „Südsteirischen Presse“, der Maximilianfriedhof berge keine Leiden mehr, ist natürlich plumpe Erfindung. Wenn E-wünschen, dienen wir Ihnen mit Namen der Ruhenden.

000. Aus opportunen Gründen wurden die Briefe nur kurz gehalten. Heil!

Alle neue Südrüchte und reinen Honig, Süßrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz, Marburger Doppelnüll-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Liter-flasche 40 Kr., Kleinschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathausgasse.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 Kr. und 65 Kr. sind bei Braun & Hög und bei Victor Wog in Gilti erhältlich.

Franz Wilhelms abführender Thee von FRANZ WILHELM Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kr österr. Währ. per Packet zu beziehen. Wo nicht erhältlich, direkter Versandt. Post-kolli — 15 Packet K 24, franko in jede österr.-ungar. Poststation. 7281 Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wapp'n der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Die Kohlengewerkschaft des Berg- und Hüttenwerkes in Storé

liefert franko ins Haus die

beste und billigste Kohle

Bestellungen sind zu richten an 7845

Franz Zangger in Cilli.

Ball-Einladungskarten

liefert in modernster Ausstattung billigst: Buchdruckerei Celeja, Cilli

Schrifttum.

Wagneriana. Den bisher erschienenen Sammelwerken über Richard Wagner gesellt der Musikschriftsteller Hugo Tomičich in Leipzig soeben — Bayreuth, Grau'sche Verlagsbuchhandlung — ein neuer Opus, dessen Zusammenstellung ihm wohl große Mühe und Arbeit gekostet haben mag! Tomičich sandte vor zwei Jahren an eine Reihe bekannter Persönlichkeiten der alten wie der neuen Welt Anfrageschreiben „Von welchem Werke Richard Wagners fühlen Sie sich am meisten angezogen?“ Die eingelaufenen Antworten sind nun, sachmännlich gefasert und geordnet, in dem genannten Buche enthalten und wird dasselbe gewiß in

weitesten Kreisen Anerkennung und Beachtung finden. Vor allem reich vertreten sind Musiker und Musikkritiker aus Wien und den hervorragendsten deutschen Städten, so kommen Berliner, Münchener, Dresdener, Hamburger, Erfurter, Bremer, Frankfurter, Schweriner, Leipziger, Jenenser Persönlichkeiten zum Wort. Auch die österreichische Schriftstellerwelt hat sich an der Mitarbeit beteiligt, und lesen wir aus bekannten Federn mehrere geistvolle Essays, u. a. ergreift die in Görz lebende Romanschriftstellerin Paul Maria Lucroma Partei für den von ihr am meisten geschätzten „Rienzi“, dessen Melodienzauber es ihr angetan, und — „die Passionen der Romanschriftstellerin mögen dabei wohl auch maßgebend sein“, schreibt sie, „da ich für Bul-

wers gleichnamigen Roman seinerzeit ungemein geschwärmt.“ Aus den in Vereform eingelaufenen Urteilen fügen wir noch ein Lobgedicht: „Dem Schöpfer des Parsifal“ an, das der Feder des Dichters Franz Keim in St. Pölten, entstammt; es lautet:

„Beethovens Stimme brauste uns ins Herz
Und weckte dort die schlummernden Titanen,
Doch eines neuen Himmelsglück und Schmerzes
Durchglühte uns auf des Amfortas Bahnen.

Was uns begeistert und was uns bekümmert,
Es wurde in der alten Kunst Gesang, —
Du aber hast die alte Welt zertrümmert,
Und in den neuen Himmel geht dein Gang.“

Trifailer Kohle
erhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn **Karl Teppel** gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meterzentner aufwärts zum Hause gestellt:
Die Stückkohle mit K 1.72
" Nusskohle " K 1.40
per 100 Kilogramm

Danksagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, der Frau

Auguste Pallos, geb. Sabukoschegg

uns zugekommenen Beweise herzlicher Teilnahme, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen hiemit den wärmsten Dank

7974

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schweren Leid, das uns durch das Ableben unseres innigstgeliebten Kindes

Blasius

bestroffen hat, sagen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank. Besonders bezeugen wir diesen dem Herrn Lehrer unseres unvergesslichen Kindes, der sich um sein Wohl so besorgt gezeigt und ihm mit den Mitschülern des Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben hat.

Cilli, am 10. Februar 1903.

79380 Familie Simonischek.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN

mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0.5 oder 0.25 gr. für Kinder 0.15 gr.

Billiges sicheres **50h** Abführmittel

SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Drogerien.

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 E.

77-2

Täglich

frische Milch und feinste Theebutter aus Süssrahm

ist im Schlosse Oberlanhof zu haben.

Wird auch ins Haus gestellt.

7931



Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver

GASTRICIN

ärztlich geprüft und erprobt.

Nur echt wenn die Schachtel diesen Deckel trägt.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß vom Magen und Darm die meisten Krankheiten herrühren, u. zw.: Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Aufstoßen, Magenbräuen, Krämpfe, nervöses Magenleiden, Magenverengung, Magen- und Darmkatarrhe, Erbrechen, Schwindel, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz (Migrän), Zucker- und Nierenkrankungen, Nieren- und Gallensteine, Gelbsucht, ja selbst Herzkröpfen u. Ohnmachtsanfälle, Angstgefühle und Beklemmungen, Neurosthenie, alle nervösen Erscheinungen sind fast ausschließlich Folgen schlechter Verdauung — Ein neues Mittel, Neph. Dr. Josef Traub's Magenpulver Gastricin, verbietet jede Verdauungsstörung u. erzielt sofortige Erleichterung bei Unbehagen, bei längerem, vorchristmässigem Gebrauche vollkommene Heilung, bei vorhandenen selbst noch so veralteten Magenleiden, also auch deren Folgeerkrankungen, die bisher alle Mittel getrotzt.

Ohne ein Abführmittel zu sein, regelt es den Stuhl, verhindert die Bildung schädlicher Stoffe im Blut. — Für alte Leute und solche, die an schlechter Verdauung oder Appetitlosigkeit leiden, für Personen, die gerne fett, gut und viel essen, bei Waffuren, für Personen, die eine sitzende Lebensweise führen, für solche die oft und viel reisen müssen, daher ver-seiebene Kot haben, ist die Anwendung dieses Magenpulvers unerlässlich, und selbst kleine Kinder, wenn es bei Verdauungsstörungen nehmen, da es bei der verdauender Wirkung vollkommen unschädlich ist. — „Gastricin“ soll in keinem Hause fehlen, insbesondere wo kein Arzt in der Nähe ist, auf Santifagen, in Pflanz-, Kistern, Dörfern etc. — „Gastricin“ wirkt mildernd und ist angenehm zu nehmen, da es sofort im Munde zerfließt.

Zu haben in Dienst's „Ader-Apothek“ in Graz, Hauptplatz 4, sowie in den meisten Apotheken. Hauptdepot Salvator-Apothek, Preßburg. Ein Gros bei den Medizinaldrogeristen. Große Schachtel K 3, kleine Schachtel K 2, je info 20 h, bei rekommandierter Sendung 45 Heller mehr. Auf Verlangen Prospekte. 7880

EINLADUNG

zu dem

am Samstag den 14. Februar 1903 im „Hotel Post“ in Cilli
stattfindenden

Familien-Abend

des Graf Mensdorff-Pouilly Militär-Veteranen-Vereines
zu welchem Gäste willkommen sind.

Eintritt für Vereinsmitglieder und deren Familienangehörigen frei.
Eintritt für Nichtmitgl. 60 h per Person. Beginn 8 Uhr abends.
Die Musik wird von der städtischen Musikkapelle besorgt.
7976 **Das Comité.**

Kohlenbergbau Stocker, Hoffmann & Co.

in Buchberg verkauft bis auf Weiteres gegen bar:
Prima Stückkohle à K 1-60 per Mtz. ab Grube.
Prima Mittelkohle à K 1-50 per Mtz. ab Grube.

Kundmachung.

Am Sonntag, den 15. Februar l. J., werden 6847 Stück
gebrauchte

Hopfenstangen

an den Meistbietenden und gegen sogleiche Bezahlung hintangegeben.
Zusammenkunft um 10 Uhr Vormittags auf der Gisela-
strasse, nördlich des allgemeinen Krankenhauses (Gisela-Spital).
Stadtamt Cilli, am 10. Februar 1903.

Der Bürgermeister:
Julius Rakusch.

Feine Glanzbüglerin

für Herrenwäsche empfiehlt sich.
Nimmt Wäsche ins Haus und geht auch
7959 ausser Haus bügeln.
Frau Ledl
Rathausgasse 17, I. Stock hofseitig.

Billigste Bezugsquelle guter
Uhren mit 3 jähr. schriftl.
Garantie

Hanns Konrad
Uhren- und Goldwaren-
Exporthaus
Brüx Nr. 340 (Böhmen)
Eigene Werkstätten f. Uhren-
Erzeugung u. Feinmechanik.
Gute Fidei-Nem.-Uhr fl. 3-75.
Gute Silber-Nem.-Uhr fl. 5-25.
Gute Silber-Nem.-Uhr fl. 1-20.
Winkel-Wedder-Uhr fl. 1-75.
Weinethirma ist mit dem
I. L. Adler ausgezeichnet, besitzt
gold. u. silb. Ausstellungsme-
dailles u. tausende Anerken-
nungsscheine. 7400

Illustr. Preiskatalog gratis u. franko.

werden gelegt bis 120 cm
Breite im Specialgeschäft
für Kunstblumen u. Stickereien
C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7004

Festes Gehalt

und Provision. Hauptagentur Cilli
einer ersten Lebensversicherungs-
Gesellschaft zu übertragen. Gefällige
Zuschriften unter „X. Y.“ an die Ver-
waltung dieses Blattes. 7949
Nebenverdienst für fleissige Herren.

In der Nacht

Aufnahmen, welche nach 6 Uhr stattfinden
sollen, müssen vorher angemeldet werden.
Telephon 835. 7869

Zu kaufen gesucht.

Sehr kleines Speiskastel, mittel
grosse Petroleumkanne, sowie
Küchenuhr. Alles sehr billig. An-
träge an die Verwaltung dieses
Blattes. 7966



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie von Antwerpen,
direct nach
New-York und Philadelphia
concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 7842
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Anton Rebek, Bahnhofstrasse 34
in Laibach.

sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur
möglich bei elektrischem Lichte
im Atelier „Sophie“, Graz
Kaiser Josef-Platz 3.
Zur näheren Aufklärung diene, dass auch
während des Tages Aufnahmen mittelst
elektrischen Lichtes gemacht werden können.
sollen, müssen vorher angemeldet werden.
Telephon 835. 7869

Feine Herrschaftsköchin

in reiferen Jahren, die auch einige Haus-
arbeit verrichtet, wird zu einer Herrschaft
bei Cilli gesucht. Lohn (inklusive Bier-
geld) 30 Kronen monatlich. Anzufragen bei
der Verwaltung dieses Blattes. 7976

Kompagnon

wird ein tüchtiger Spezerist
mit 1000—2000 K für hiesigen Platz
gesucht. Anträge unter „tüchtige Kraft“
an die Verwaltung dieses Blattes.

Billige, kleine Villen

in der Nähe Wiens, Stadtbahnver-
bindung, sind günstig zu kaufen
bei **J. Karner, in St. Andrä-
Wörtern bei Wien.** 7968

Photograph. ●●●●● Apparat

fast ganz neu, 13x18, mit Stativ
und Objektiv, ist billigst zu ver-
kaufen. Gefl. Anfragen an die Ver-
waltung dieses Blattes. 7972

Schönes, möbliertes Zimmer

7970
im I. Stock, gassenseitig, ist sofort
zu vergeben. Nähere Auskunft er-
teilt **C. Hauswirth, p. F. D. Rakusch.**

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der
Gemischtwarenhandlung 7979
Franz Plankl, Weitenstein.

Kaffee aus erster Hand!

d. h. direkt vom Kaffee-Pflanzler ohne allen
Zwischenhandel, vom Produzenten zum Kon-
sumenten, daher vollste Garantie für unver-
fälschten, naturrechten Kaffee bei billigen
Preisen. Unsere Befähigung auf der Insel
Java, wo bekanntlich der beste Kaffee der
Welt wächst, hat einen Umfang von circa
80 Kilometer und befinden sich auf derselben
12 Dörfer mit beiläufig 30.000 Einwohnern.
Unsere ausgedehnten Kaffee-Pflanzungen
werden auf das Nationalste bewirtschaftet,
so daß unsere geschätzte Marke

„**Javaflor**“ 7969
sich einer immerfort wachsenden Beliebtheit
erfreut. Unser Kaffee ist sehr aromatisch und
wohlschmeckend, dabei äußerst ausgiebig. Wir
laden daher zu einem Versuche höflichst ein.
Wir versenden Postfrei franko jeder Post-
station per Nachnahme zu folgenden Preisen:
Kaffee Marke „**Javaflor**“
Feine Qualität 3 Kilo zu fl. 4-38
Superfeine „ 4 1/2 „ „ „ 6-65
In Säcken zu circa 60 Kilo bezogen, ent-
sprechend billiger. Mit aller Hochachtung
Zurf & Comp., Großgrundbesitzer a. Java.
Kaffee- und Thee-Verkauf in eigener Regie
— **Trief, via Rapicio Nr. 6** —

Kleines Geschäftslokal

im Innern der Stadt oder Umgebung von
Cilli, per sofort oder eventuell in einem
Monate unter günstigen Bedingungen zu
mieten gesucht. Zuschriften an
die Verwaltung dieses Blattes.

Zwei echtrassige, gelbe Dachshunde

7978
5 Monate alt, sind zu verkaufen.
Zu sehen Hotel „Krone“, Cilli.

Vorzüglihe
Speisekartoffeln
per Schaff K 1-30 ins Haus gestellt offeriert
Friedrich Jakowitsch,
Cilli, Rathausgasse 21. 7882

Zu vermieten!
In der Villa Sanneck, ist eine Parterre-
Wohnung
mit 3 Zimmern samt Zugehör und Garten-
benützung ab 15. April zu vermieten.

Hauptplatz Nr. 4 II. Stock, ist eine
Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern nebst Zu-
gehör, zu vermieten. 7954

Wohnung
in Cilli, mit 2—3 Zimmer samt Zu-
gehör für Jahrespartei ab 15. März 1903
gesucht. Gefällige Anträge an:
Gustav Mudroch 7967
Graz, Fellingergasse 5.

Wohnungen!
In den Sparkasse-
Häusern, Ringstrasse
und Herrengasse, sind
mehrere Wohnungen zu
vermieten. Auskunft er-
teilt der Hausadministrator.

Besitzverkauf
Nächst der Bahn angrenzend an die
chemische Fabrik in Cilli, mit 2 Wohn-
häusern (1 neues Haus mit 6 Zimmer
und 1 Küche, 1 altes Haus mit 3 Zimmern,
Küche und Speis) dann Stallung und
Harpfen samt 3 Joch Grund ist um
6000 fl. zu verkaufen. Auskunft beim
Grundbesitzer **Anton Vrečer,** am Josef-
berg bei Cilli Nr. 19. 7813

Realität 7951
bestehend aus Wohnhaus und Grund-
stücken, gelegen in Ober-Kötting Nr. 35
nächst der Ziegelwerke, ist wegen Abreise
billig zu verkaufen. Anzufragen bei der
Eigentümerin **Anna Graener,** dortselbst.

2 Stuten
zu verkaufen.
Braun, 8 und 13 Jahre alt, 15 Faust
hoch, als Wagen- und Zugpferde zu
gebrauchen. Preis netto 300 fl.
Schloss Neuschaleg b. Wöllan.

THEE MESSMER
ist heute die ton-
angebende Marke. Die
vorzüglichen, in fei-
neren Kreisen so be-
liebten Mischungen
sind unerreicht.
MessmerThee ist das
tägliche Frühstück
wirklicher Kenner u.
wird von Familie zu
Familie weiter em-
pfohlen.
Probepackete à
100 Gramm zu K. 1.—,
K. 1.25, K. 1.60,
K. 2.— bei:
Franz Zangger, 7817
Traun & Stiger in Cilli.